

Mein Adivasi-Sein

Kein traditionelles Gewand, kein Knoten im Haar,
Kein Tattoo, kein Schmuck.
Nichts davon sieht man an dir.
Wie bist du dann Adivasi?

Oft fragen die Leute mich das.
Doch ich will ihnen sagen:
Mit Mutter Erde verbunden zu sein,
das ist ursprüngliches Sein.
Im Einklang mit der Natur zu sein,
das ist ursprüngliches Sein.
Wie ein Bach dahinzufließen
Und natürlich zu sein,
das ist ursprüngliches Sein.
Gegen jeglichen Zwang,
von innen wie von außen
Zu kämpfen,
das ist ursprüngliches Sein.
Bei aller Anmut
Doch menschlich zu sein,
das ist ursprüngliches Sein.

Doch wenn jemand nur an Schmuck
Und Tattoos denken kann
Und keiner begreift,
Was das heißt: ursprüngliches Sein,
Dann will ich – für die heutige Zeit und den Neubeginn –
Jede Vorstellung zerstören, die nur an Äußerem hängt.
Mit solcher Menschlichkeit kann auf Erden
Das ursprüngliche Sein eines jeden Menschen erhalten werden.
Jacinta Kerketta

*Verfasst am 22.7.2020 zum Welttag der Indigenen Gemeinschaften 2020
Übersetzung aus dem Hindi: Johannes Laping
Jacinta Kerketta ist eine indische Journalistin und Lyrikerin. Sie gehört der
indigenen Gemeinschaft der Oraon an. Auf Deutsch sind von ihr zwei
Gedichtbände erschienen: "Glut" (2016) und "Tiefe Wurzeln" (2018).*



Hans Escher, Gedanken zu Jacinta Kerkettas "Mein Adivasi-Sein"

Jacinta Kerketta reflektiert über ihre Adivasi-Identität in Form eines Gedichtes, das folgendermaßen beginnt:
"Kein traditionelles Gewand, kein Knoten im Haar,
Kein Tattoo, kein Schmuck.
Nichts davon sieht man an dir.

Wie bist du dann Adivasi?
Oft fragen die Leute mich das."

Adivasi leben in ländlichen Regionen. Es gibt auch Adivasi-Wanderarbeiter in Städten. Sehr wenige gebildete Adivasi finden sich in Mainstream-Institutionen in Staat und Kultur. Viele Inder haben noch nie oder nur selten einen Adivasi gesehen. Nur wenigen ist die ökonomische Situation der Adivasi bewußt. Kaum bekannt ist darüber hinaus, in welchem Ausmaß Assimilation bereits stattgefunden hat. Es gibt durchaus noch relativ abgelegene lebende Adivasi, die ihre Traditionen - beispielsweise Tattoos im Gesicht - weiterhin pflegen. Viele Inder haben die Vorstellung, daß ein derart traditionelles Auftreten zum Adivasi-Sein gehört. "Im sogenannten Mainstream kommen die Adivasi bestenfalls als folkloristisches Ornament vor" (Johannes Laping, in: MEINE WELT – Zeitschrift des Deutsch-Indischen Dialogs, Sommer 2008, S. 14).

Jacinta Kerketta ist diese Einstellung vermutlich schon öfter begegnet. Als auch über Jharkhand hinaus bekannte Lyrikerin wird sie zu Literaturfestivals eingeladen. "Ach, sie sind Adivasi, aber wo ist der traditionelle Schmuck?" So mag sie das eine oder andere Mal gefragt worden sein. Durch derartige Begegnungen fühlte sich Jacinta Kerketta wohl herausgefordert, sich zum Thema "Identität" Gedanken zu machen:

"Doch ich will ihnen sagen:
Mit Mutter Erde verbunden zu sein,
das ist ursprüngliches Sein.
Im Einklang mit der Natur zu sein,
das ist ursprüngliches Sein.
Wie ein Bach dahinzufließen
Und natürlich zu sein, das ist ursprüngliches Sein.
Gegen jeglichen Zwang, von innen wie von außen
Zu kämpfen, das ist ursprüngliches Sein.
Bei aller Anmut doch menschlich zu sein,
das ist ursprüngliches Sein."

Jacinta Kerketta betont die spirituelle Dimension ihres Adivasi-Seins. Traditionelles Gewand, Schmuck, Tattoos sind für sie nur Äußerlichkeiten:

"Doch wenn jemand nur an Schmuck
Und Tattoos denken kann
Und keiner begreift,
Was das heißt: ursprüngliches Sein,
Dann will ich – für die heutige Zeit und den Neubeginn –
Jede Vorstellung zerstören, die nur an Äußerem hängt.
Mit solcher Menschlichkeit kann auf Erden
Das ursprüngliche Sein eines jeden Menschen erhalten werden."